„Gut drauf“ erhält den Gesundheitspreis der Stadt Wien 2000

FÜR STARKE UND SELBSTBESTIMMTE KINDER.

Die „Wiener Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung“ vergibt jährlich den Gesundheitspreis der Stadt Wien und würdigt damit herausragende Leistungen und innovative Projekte aus dem Bereich des Gesundheitswesens.

Für das Jahr 2000 hatte sich das Wiener Jugendrotkreuz mit seinem Unterrichtsprojekt „Gut drauf“ um einen Preis in der Kategorie Schule/Jugend beworben und wurde dafür mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Ich bin gut drauf

Ziel des Projekts „Gut drauf“ des Wiener Jugendrotkreuzes ist die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Identität von Schülerinnen und Schülern. Kinder und Jugendliche, die ihre Identität in positiver Weise entwickeln können, achten auf ihre körperliche und seelische Gesundheit. Sie kennen ihre Grenzen und geraten seltener in psychische oder physische Abhängigkeit.

Selbstbestimmt leben

Lehrkräfte an den Schulen werden über die Bedeutung von Selbstbewusstsein und Identität für die Entwicklung einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Lebensweise informiert und bekommen Anregungen und Handlungsanleitungen für Aktionen im Unterricht.

Zu diesem Zweck wurden Unterrichtsmaterialien für zwei verschiedene Altersgruppen entwickelt, die aus einem theoretischen und einem methodischen Teil bestehen.

Der theoretische Teil bietet eine Einführung in das Selbstbewusstsein als bestimmende Größe der Identitätsfindung bei Kindern und Jugendlichen, weist auf den geschlechtsspezifischen Unterschied hin und bietet einen Überblick über die Jugendkulturen der letzten Jahrzehnte.

Der praktisch-methodische Teil enthält Arbeitsmaterialien wie z. B. audiovisuelle Medien oder Anleitungen für Spiele und Aktionen, die sich bei der Bearbeitung der Thematik Selbstbewusstsein und Identität bereits bewährt haben.

Die Unterlagen für die 6- bis 10-Jährigen enthalten:

- einen Würfel aus bedrucktem Karton, der sowohl Verpackung als auch Material für ein Spiel darstellt
- ein Arbeitsbuch für jede(n) Schüler(in)
- eine CD mit Kinderliedern
- ein Begleitheft zur CD mit Liednoten und -texten
- ein Begleitheft für Lehrerinnen und Lehrer

Die Unterlagen für die 10- bis 16-Jährigen enthalten:

- eine Videokassette „Kinder der Zeit – Jugendkultur in Österreich 1945–1995“
- ein Begleitheft für Lehrkräfte

Stärken entdecken

Mit Hilfe dieser Materialien sollen Kinder durch die Beschäftigung mit dem eigenen Körper und der Gefühlswelt in die Lage versetzt werden, ihre Stärken wahrzunehmen. Jugendliche sollen durch die Auseinandersetzung mit Jugendströmungen der 50er und 60er Jahre die Jugendkultur ihrer Generation sowie den eigenen Identitätsfindungsprozess reflektieren und zu einer positiven Entwicklung ihrer Identität finden.

An den „Gut drauf“-Materialien interessierte Pädagoginnen und Pädagogen können sich an das Landessekretariat des Wiener Jugendrotkreuzes wenden. Barbara Hönig sorgt für eine rasche Erledigung Ihrer Bestellungen, und Mag. Christine Lorenz beantwortet gerne Ihre Fragen. ▲

Telefon: 01/79 580-50
Telefax: 01/79 580-44
E-Mail: jrk@w.redcross.or.at

Ferien mit dem Wiener Jugendrotkreuz

ERHOLUNG UND BETREUUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE.

Seit langer Zeit bietet das Jugendrotkreuz kranken, behinderten und sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eines Ferienaufenthaltes im In- oder Ausland. Diese Sommeraktionen werden vom Wiener Jugendrotkreuz selbst oder in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Jugendrotkreuz und anderen Organisationen durchgeführt.

Auch in diesem Sommer stehen wieder zahlreiche Angebote zur Verfügung.

Zusätzlich gibt es seit 1999 die Aktion „Ferien in Wien", bei der berufstätige Eltern eine ganztägige Betreuung für ihre Kinder finden. ▲

FERIEN FÜR ALLE FÄLLE

ASTHMACAMP
in Maria Alm/Salzburg
(9. 7.–29. 7. 2001)

RHEUMACAMP
in Warmbad Villach
(16. 7.–10. 8. 2001)

DIABETIKERCAMP
in St. Gilgen/Salzburg
(21. 7.–4. 8. 2001)

HÄMOPHILENCAMP
in Fath am Waldschacher See/Steiermark
(15. 7.–4. 8. 2001)

FERIENCAMP
in Litzlberg/Oberösterreich für adipöse (übergewichtige) Jugendliche von 9 bis 15 Jahren.
(6. 7.–20. 7. 2001)

FERIENCAMP
Bauernhof in Donnersbachwald/Steiermark für sozial benachteiligte Kinder von 6 bis 8 Jahren.
(6. 7.–20. 7. 2001)

FERIENCAMP
Bauernhof in Lassing/Steiermark für adipöse (übergewichtige) Kinder von 6 bis 8 Jahren.
(6. 7.–20. 7. 2001)

ABENTEUERCAMP
in Litzlberg/Oberösterreich für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche von 9 bis 15 Jahren.
(6. 7.–20. 7. 2001)

KÖRPERBEHINDERTENCAMP
in Horn/Niederösterreich
(9. 7.–28. 7. 2001)

Hollandaktion
3-wöchiger Aufenthalt bei einer Gastfamilie in Holland für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche.
(9. 7.–27. 7. und
10. 7.–28. 7. 2001)

INTEGRATIV-JUGENDURLAUB
in Lignano/Italien für behinderte und nicht behinderte Jugendliche.
(9. 8.–19. 8. 2001)

FERIEN IN WIEN
Ganztägige Betreuung mit einem abwechslungsreichen Programm wird an fünf Standorten in Wien angeboten.

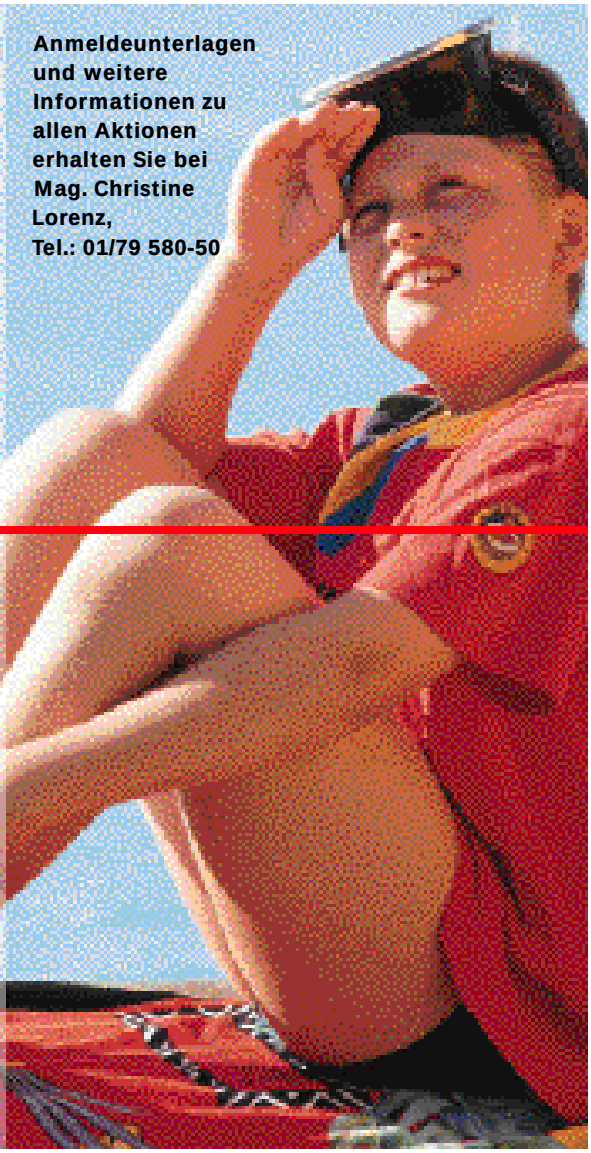
2. 7.–27. 7. 2001:

- Volksschule Aspernallee 5, 1020 Wien
- Volksschule Landstraßer Hauptstraße 146, 1030 Wien
- Sonderpädagogisches Zentrum Hernalser Hauptstraße 220–222, 1170 Wien
- Volksschule Viktor-Wittner-Gasse 50, 1220 Wien

30. 7.–31. 8. 2001:

- Private Volksschule Burggasse 37, 1070 Wien

Anmeldeunterlagen und weitere Informationen zu allen Aktionen erhalten Sie bei Mag. Christine Lorenz, Tel.: 01/79 580-50



Fotos: LV Wien

Die Wiener Universitäten an Ihrer Volkshochschule

Zur „Universität für alle bildungshungrigen Wiener“ hat sich die erfolgreiche Initiative „University Meets Public“ entwickelt. Mit der vor drei Jahren wieder aufgenommenen kontinuierlichen Lehrtätigkeit von Universitätslehrenden an den Wiener Volkshochschulen ist die Zusammenarbeit zwischen Volksbildung und Universität wiederbelebt worden. Mehr als 6000 Besucher haben in den letzten vier Semestern fast 500 Vorträge und Veranstaltungen im Rahmen von „University Meets Public“ besucht. Damit wurde aus einem Pilotprojekt eine institutionalisierte Initiative im Bereich „lebenslanges Lernen“: Interessierte können sich unabhängig von ihrer Vorbildung und ohne finanzielle Barrieren in verschiedensten Themengebieten weiterbilden.

Im Sommersemester 2001 laden nun zum fünften Mal Universitätslehrende zu aktuellen und spannenden Vorträgen an die Wiener Volkshochschulen. Erstmals nehmen neben der Universität Wien auch zwei „Gastuniversitäten“ an diesem Projekt teil: Lehrende der Technischen Universität Wien referieren über neueste technische Entwicklungen, Angehörige der Veterinärmedizinischen Universität Wien präsentieren aus ihren Fachbereichen spezifische Forschungsergebnisse.

Ab Februar werden wieder mehr als 150 Einzelveranstaltungen zu den Themenschwerpunkten
- Gesundheit/Medizin
- Mensch/Kultur/Geschichte
- Technik
- Veterinärmedizin angeboten.

Damit hat sich „University Meets Public“ in Richtung „Universitätsstadt Wien“ entwickelt.

Interessierte können den aktuellen Bildungskatalog „University Meets Public“ kostenlos am Bildungstelefon des Verbandes Wiener Volksbildung anfordern: 01/893 00 83. Weitere Informationen gibt es auch unter www.ump.at.

Die nächsten Veranstaltungen:

27. 2. 2001
BSE: FAKTEN UND GEFAHREN
Ursachen und Diagnoseverfahren.
(Univ.-Prof. Dr. Norbert Nowotny, VHS Floridsdorf, 21., Angererstr. 14; Beginn: 18.00 Uhr)

1. 3. 2001
OPERATION LIVE
Informationen über neueste Operationstechniken.
(Univ.-Prof. Dr. Michael Rogy, VHS Hietzing, 13., Hofwieseng. 48; Beginn: 18.30 Uhr)

Die Kooperationspartner von „University Meets Public”: Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Hans Kaiser (Technische Universität), GR Dr. Micheal Ludwig (Verband Wiener Volksbildung) Vizerektorin Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Mayrhofer (Veterinärmedizinische Universität), Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Arthur Mettinger (Universität Wien)

6. 3. 2001
ISLAM
Grundlagen der Geschichte, Kultur und Zivilisation
(Univ.-Prof. Dr. Herbert Eisenstein, VHS Urania, 1., Uraniastr. 1; Beginn: 19.00 Uhr)

7. 3. 2001
ALPTRAUM SCHLAFSTÖRUNG
Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten.
(Univ.-Prof. Dr. Bernd Saletu, VHS Penzing, 14., Linzer Str. 146; Beginn: 18.30 Uhr)

21. 3. 2001
MUSS ARBEIT STRESS BEDEUTEN?
Wie Stress entsteht und was dagegen getan werden kann.
(Univ.-Prof. Dr. Hugo Rüdiger, VHS Donaustadt, 22., Bernoullistr. 1; Beginn: 18.30 Uhr)

Eine Krise – eine Chance

Ein Brief, der Mut macht.

Eine Kundin unserer Stomaberatung schickte uns einen Brief, dessen Inhalt vielleicht auch anderen Menschen in ähnlicher Situation ein bisschen Mut macht. Frau Herta F. schrieb:

„Im März 2000 traf mich die Diagnose Darmkrebs – derzeit inoperabel. Ich war zutiefst deprimiert. Es folgten Chemotherapien, Bestrahlungen und Mitte Juli die entscheidende Operation. Das Stoma, ein künstlicher Ausgang, war für mich bedrückend. Bedrückend waren für mich auch der Spitalsaufenthalt und die tiefe Sorge im Herzen: Wie komme ich weiterhin damit zurecht?

Gut versorgt

Wieder daheim, wurde ich zwar gut versorgt, das Stoma aber blieb ein Problem. Ich fragte bei der Selbsthilfegruppe „Ilco“ (Obere Augartenstraße 26–28, 1020 Wien, Tel.: 01/332 38 63) telefonisch um Rat. Die Antwort lautete: „Nehmen Sie doch mit der Stomatherapeutin vom Wiener Roten Kreuz, Fachschwester Christine Putz, Telefon: 0664/420 90 34, Kontakt auf.“ Das war eine Wende – eine Chance. So begann für mich der Lernprozess, dass Lebenskrisen auch die Möglichkeit eines Neubeginns bieten.

DGKS Christine Putz ist es mit ihrem Wissen, ihrer Geduld und ihrer Umsicht gelungen, die für mich geeignete Stomaversorgung zu finden und mich zu motivieren. Noch bin ich im Lernprozess, aber ich sehe Licht am Ende des Tunnels. Danke.“ ▲

Leben mit Diabetes

Foto: LV Wien

Welche Vorteile Ihnen der Behindertenpass bietet.

Die Diagnose „zuckerkrank" bedeutete in früheren Jahren für viele Menschen eine unvorstellbare Einschränkung ihrer Lebensqualität. Heute starten viele Menschen in ein gesünderes und bewussteres Leben, indem sie mehr Bewegung machen und sich klug ernähren.

Der Verein für Konsumenteninformation hat zum Thema „Leben mit Diabetes" einen Ratgeber veröffentlicht, in dem auf 220 Seiten vom Erkennen der Krankheit über Therapieformen bis zur Vermeidung oder Behandlung von Begleit- und Folgeerkrankungen viele Informationen zusammengefasst sind.

Das Buch kostet öS 298,– und kann telefonisch unter 01/58 87 74 bestellt werden.

In dieser Publikation gibt es auch Informationen, wie man als Diabetiker einen Behindertenpass bekommen kann und welche Vorteile dieses Dokument bietet. Ab einer Behinderung von mindestens 50 Grad (bitte lesen Sie dazu im Kästchen „Welche Grade der Behinderung es gibt" nach) steht Ihnen ein Behindertenpass zu.

Vorteile des Passes

Die dafür notwendige amtliche Bescheinigung stellt in Wien der polizeiliche Amtsarzt aus. In anderen Bundesländern sind das Gesundheits- oder das Bundessozialamt für diese Bescheinigung zuständig. Dieser Behindertenpass ermöglicht es,

- bei diversen kulturellen Veranstaltungen und Freizeiteinrichtungen Ermäßigungen in Anspruch zu nehmen. Es gibt allerdings keinen Rechtsanspruch auf solche Ermäßigungen.
- beim Finanzamt den Pauschalfreibetrag wegen Behinderung zu beantragen.
- Die Zusatzeintragung „Fahrpreisermäßigung" macht das Bahnfahren erheblich billiger: Sie bringt eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent.
- Wer öffentliche Verkehrsmittel nicht benutzen kann, hat die Möglichkeit, bei der zuständigen Kfz-Versicherungsstelle einen Antrag auf Befreiung von der motorbezogenen Versicherungssteuer einzubringen. Das Fahrzeug muss allerdings allein auf den Besitzer des Behindertenpasses zugelassen sein.
- Vom Bundessozialamt kann eine kostenlose Autobahnvignette bezogen werden, sofern das Auto auf den Besitzer des Behindertenpasses zugelassen ist. ▲

WELCHE GRADE DER BEHINDERUNG ES GIBT:

GRAD 10: Ihr Blutzucker kann durch eine Diät gut eingestellt werden.
Grad 20: Sie halten Diät und bekommen zusätzlich Tabletten oder werden nur mit Tabletten behandelt.
Grad 30: Sie werden zusätzlich zu den Tabletten mit Insulin behandelt.
Grad 40: Sie halten eine Diät und werden zusätzlich mit Insulin behandelt (ohne Tabletten).
Grad 50: Ihr Zucker ist schwer einstellbar, und es kommt gelegentlich zu Unterzuckerungen.
Grad 70: Es kommen häufig Stoffwechselentgleisungen und Unterzuckerungen vor.
Grad 80 bis 100: Es liegen Folgeschäden vor.

(Aus: „Konsument" – Nr. 1/2001 Seite 18)